

## **Mitteilung des Senats vom 10. Januar 2023**

### **Medizinische Versorgung von Long- und Post-Covid-Patient:innen im Land Bremen – was tut und plant Bremen?**

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat unter Drucksache 20/1653 eine Kleine Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Gibt es in Bremen eine zentrale Anlaufstelle, an die sich Bürger:innen wenden können, um sich über Long Covid beziehungsweise Post Covid fachlich beraten lassen zu können?

- a) Wenn ja: Wie ist diese erreichbar, wie ist sie besetzt, und wie wird sie beworben?
- b) Wenn nein: Ist eine solche Anlaufstelle geplant?

Für die ambulante und stationäre Versorgung im Land Bremen stehen verschiedene Facharztpraxen zur Verfügung. Diese werden durch deutschlandweite Spezialambulanzen ergänzt. Im Land Bremen hat die Kassenärztliche Vereinigung Bremen bereits ein Long Covid-Netzwerk aufgebaut. Unter Beteiligung der Terminservicestelle der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen sollen zukünftig Patient:innen mit einem Verdacht auf Long Covid und Post Covid nach erster Einschätzung durch die jeweiligen Hausärzt:innenpraxis zeitnah an eine Fachärzt:innenpraxis aus dem Behandlungernetzwerk überwiesen werden.

2. Gibt es für das Land Bremen statistische Erhebungen über die Anzahl der betroffenen Menschen mit Long Covid- oder Post Covid-Erkrankungen?

- a) Wenn ja: Bitte die vorliegenden Erkenntnisse darstellen, möglichst differenziert nach Schwere der Erkrankung beziehungsweise nach Krankheitsbild.
- b) Wenn nein: Was sind die Gründe für die mangelhafte Datenlage, und inwieweit ist insoweit eine Verbesserung geplant?
- c) Welche Erkenntnisse hat der Senat über eine signifikant höhere Betroffenheit von Frauen und die Gründe hierfür?

Für das Land Bremen sind dem Senat keine statistischen Erhebungen über die Anzahl der betroffenen Menschen mit Long Covid- und Post Covid-Erkrankungen bekannt. Eine statistische Erhebung würde auch mit einer hohen Dunkelziffer arbeiten müssen, da die Betroffenen ihre Erkrankung zum Teil selbst falsch einschätzen oder keine gesicherte Diagnose vorliegt. Die mangelnde Datengrundlage ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass der Schwerpunkt der Arbeit in den letzten Jahren auf der Eindämmung der Pandemie gelegen hat und erst jetzt mit der flächendeckenden Aufarbeitung begonnen wurde.

3. Wie bewertet der Senat den Wissensstand in der Bevölkerung in Bezug auf Long Covid/Post Covid, und welche Möglichkeiten sieht er, die gesundheitliche Aufklärung zu verbessern?

Eine Einschätzung, wie der Wissensstand in der Bevölkerung in Bezug auf Long Covid/Post Covid ist, ist nicht möglich. Zur Verbesserung des Wissensstandes verweist die senatorische Behörde für Gesundheit auf die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sowie die Informationsangebote der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen und anderer medizinischen Einrichtungen.

4. Reichen die derzeitigen medizinischen und psychosozialen Angebote im Land Bremen aus Sicht des Senats aus, um alle Betroffenen fachlich gerecht zu versorgen? Bitte die konkreten, auf Long Covid/Post Covid bezogenen Angebote darstellen.

Für die Behandlung von Long Covid- und Post Covid-Patient:innen kommt der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie im Klinikum Bremen-Ost eine große Bedeutung zu. In der dortigen Ambulanz werden diagnostisch entsprechende neuropsychologische Tests durchgeführt und so gemäß den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen betroffene Patient:innen erkannt und behandelt. Die vorhandenen Kapazitäten sind nach Kenntnis der senatorischen Behörde aktuell ausreichend, da die Behandlung der Patient:innen hauptsächlich ambulant erfolgen kann und bisher nur eine stationäre Aufnahme nötig wurde.

5. Wie sind die Selbsthilfestrukturen im Land Bremen in Bezug auf Long Covid/Post Covid aufgestellt?

Im Land Bremen haben sich einige Selbsthilfegruppen für Menschen mit Long Covid/Post Covid gegründet. Der senatorischen Behörde für Gesundheit sind zwei Präsenzgruppen in Bremen-Mitte und zwei Präsenzgruppen in Bremen-Nord sowie eine Videokonferenzgruppe bekannt.

6. Inwieweit sind bremische Akteur:innen Mitglieder in bundesweiten Netzwerken zu Long Covid/Post Covid?

Der wissenschaftliche Beirat der Bundesärztekammer hat kürzlich, im September 2022, eine Stellungnahme zum Post Covid-Syndrom mit konkreten Handlungsempfehlungen veröffentlicht. Herr Dr. Grundmann, Präsident der Ärztekammer Bremen und damit Vorsitzender der Selbstverwaltung der Ärzte im Land Bremen, war an dieser Empfehlung beteiligt.

7. Welche Kliniken in Bremen bieten Long Covid-Behandlungen an oder weisen ihre Expertise aus? Hat Bremen eine Kooperation mit einer Uniklinik, wohin Bremer Patient:innen nach Bedarf überwiesen werden können?

Ein gezieltes Long Covid-Behandlungskonzept in Bremer Kliniken ist der senatorischen Behörde für Gesundheit nicht bekannt. Die Kliniken haben mitgeteilt, dass die Patient:innen, die gegebenenfalls derartige Symptome entwickelt haben, entsprechend diesen behandelt werden. Die Verlagerung von Bremer Patient:innen in eine Uniklinik ist grundsätzlich jederzeit möglich.

8. Sind weitere ambulante Versorgungsangebote geplant, und wenn ja, wo und ab wann?

Der senatorischen Behörde für Gesundheit sind keine weiteren geplanten ambulanten Versorgungsangebote bekannt.

9. Welche Reha-Einrichtungen werden oder haben sich bereits auf diese Symptomatik spezialisiert, wie werden diese Angebote derzeit frequentiert und welche Warte- beziehungsweise Bewilligungszeiten sind üblich?

Nach Kenntnis der senatorischen Behörde für Gesundheit ist die Nachfrage nach neurologischer und neuropädiatrischer Rehabilitation mit Long

Covid und Post Covid steigend. Im Bereich der ambulanten Psychotherapie und insbesondere im neurologisch-, neuropsychologisch-rehabilitativen Bereich sind längere Wartezeiten bekannt.

10. Welche wissenschaftlichen Einrichtungen im Land Bremen widmen sich der Erforschung der Langzeitfolgen von Covid-19-Infektionen beziehungsweise sind an der Erforschung beteiligt? Welche Forschungsprojekte werden von der öffentlichen Hand gefördert? (Bitte einzeln ausweisen mit Forschungsziel, Forschungsmittelhöhe und Projektterminierung.)

Das Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS GmbH (BIPS) forscht im Auftrag der Bremer Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz mit der CoVerlauf – Studie zum Erkrankungsverlauf bei Personen mit einer Covid-19-Erkrankung beziehungsweise einem positiven Test auf SARS-CoV-2 zum Verlauf von Infektionen mit dem Virus SARS-CoV-2. Ziel war die Erhebung von Daten, um je nach Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand präzise ermitteln zu können, wie wahrscheinlich ein schwerer Erkrankungsverlauf ist. Eine quantitative Einschätzung dieses Risikos ist sowohl für die einzelne Person als auch für das Gesundheitssystem von erheblicher Relevanz. Auch sollte die Häufigkeit und Art möglicher Spätfolgen der Erkrankung untersucht werden. Laufzeit: Juli 2020 bis Juni 2021, Fördersumme: 87 999,63 Euro.

Das BIPS führt in der NAKO Gesundheitsstudie eine zweite Corona-Befragung mit Fragen zu Long Covid durch. Sie startete Anfang Oktober und es wurden nur Teilnehmer:innen mit vorhandener E-Mail-Adresse angeschrieben. In Bremen wurden 8 622 Teilnehmer:innen angeschrieben und 6 223 Teilnehmerinnen (72,2 Prozent) haben bisher den Fragebogen vollständig und 185 Teilnehmer:innen (2,1 Prozent) teilweise ausgefüllt. 174 Teilnehmer:innen (2,0 Prozent) haben bisher aktiv abgelehnt. Bundesweit wurden 150 448 Teilnehmer:innen angeschrieben und 68,8 Prozent haben bisher vollständig ausgefüllt (2,6 Prozent teilweise, 2,8 Prozent haben abgelehnt). Der Versand der Fragebögen erfolgt über die Treuhandstelle, eine gesonderte Finanzierung für das BIPS gibt es nicht. Die NAKO wird gefördert vom Bund, den Ländern und der Helmholtz-Gemeinschaft.

Die Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung, Prof. Dr. Benjamin Schüz forscht mit Daten aus einem von der Volkswagenstiftung im Rahmen der Initiative „Corona Crisis and Beyond“ geförderten Projekt „Determinants of adherence to behavioural recommendations and psychological adaptation to COVID-19 in everyday life“, anhand derer sich über einen Zeitraum von maximal sechs Monaten Verläufe verschiedener Indikatoren psychischer Gesundheit nach einer Covid-Infektion nachzeichnen lassen.

Die Constructor University (ehemals Jacobs University Bremen) forscht im Rahmen einer Förderinitiative Post Covid-Syndrom des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL Bayern) am Forschungsprojekt „ASAP“ zusammen mit der Dr. Becker Klinikgruppe.

Weitere Forschungsprojekte sind dem Senat nicht bekannt. Eine Förderung von Forschungsprojekten zu Langzeitfolgen von Covid-19-Infektionen durch das Land Bremen erfolgt zurzeit nicht.

11. Welche konkreten Beratungs- und Eingliederungsangebote gibt es für Long Covid-Betroffene, um eine Reintegration ins Erwerbsleben zu ermöglichen, insbesondere auch für Patient:innen, die sich außerhalb des Betriebs infiziert hatten?

Die berufliche Wiedereingliederung sowie die Rehabilitation von Long Covid-Betroffenen ist aufgrund des vielfältigen Erkrankungsbildes nicht eindeutig durch entsprechende Definitionen abgesichert. Insbesondere die fehlenden einheitlichen Standards stellen zurzeit ein Problem bei der Wiedereingliederung und Rehabilitation dar. Eine Verbesserung der verfügbaren Beratungs- und Eingliederungsangebote im Land Bremen wird

durch die Arbeit des Long-Covid-Netzwerkes Bremen und Bremerhaven zukünftig erwartet.

12. Wie bewertet der Senat die medizinische und psychosoziale Versorgungslage im Land Bremen in Bezug auf ähnliche Krankheitsbilder, wie das Post-Vac-Syndrom (gesundheitliche Beeinträchtigung infolge einer Covid-19-Impfung) oder ME/CFS (= Chronisches Erschöpfungssyndrom), und inwieweit plant er insoweit Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung?

Die berufliche Wiedereingliederung sowie die Rehabilitation von Patient:innen mit einem chronischen Erschöpfungssyndrom oder einer Myalgischen Enzephalomyelitis (ME), kurz ME/CFS, und auch Betroffene eines Post-Vac-Syndroms ist aufgrund des vielfältigen Erkrankungsbildes schwierig. Ergänzt um den geringen wissenschaftlichen Forschungsstand sind einheitliche Wiedereingliederungsmethoden kaum existent. Hauptschwerpunkt bei der Wiedereingliederung ist die Behandlung der begleitenden Symptome. Entsprechend setzt die senatorische Behörde für Gesundheit große Hoffnungen in die vom Bundesministerium für Gesundheit angekündigten Förderungs- und Forschungsprogramme.